

Durchlaufzeit BANF-PO: Vom Bedarf zur Bestellung schneller werden

Die Durchlaufzeit BANF-PO bezeichnet die Zeitspanne zwischen der Freigabe einer Bedarfsanforderung (BANF) und der Auslösung der zugehörigen Bestellung (Purchase Order, PO). Sie ist eine der wichtigsten Kennzahlen für die Effizienz des operativen Einkaufs und die Lieferfähigkeit der Produktion. Lange Durchlaufzeiten führen zu Expressbeschaffungen, höheren Preisen und Fehlteilen im Werk. Dieser Artikel erklärt Definition, Messung, Einflussfaktoren und Verbesserungsansätze dieser Kennzahl.

Das Wichtigste in Kürze

- Die Durchlaufzeit BANF-PO misst die Zeit von der freigegebenen Bedarfsanforderung bis zur versandten Bestellung.
- In der Praxis liegen typische Richtwerte zwischen wenigen Stunden bei kataloggestütztem Einkauf und mehreren Tagen bei freigegebener Freitextbestellung.
- Wesentliche Einflussfaktoren sind Genehmigungsstufen, Datenqualität der BANF, Lieferscheinformate und die Verfügbarkeit von Rahmenverträgen.
- Eine hohe BANF-PO-Zeit verursacht typischerweise Mehrkosten durch Eilaufträge, Fehlteile und unzureichende Terminplanung.
- Automatisierung, Kataloglösungen und klare Freigaberegeln sind die wirksamsten Hebel zur Verkürzung.
- Die Kennzahl sollte regelmäßig ausgewertet und nach Materialgruppen, Werken und Einkaufsorganisation segmentiert betrachtet werden.

Definition: Durchlaufzeit BANF-PO

Die Durchlaufzeit BANF-PO beschreibt die verstrichene Zeit zwischen der finalen Freigabe einer Bedarfsanforderung und dem Zeitpunkt, an dem die daraus abgeleitete Bestellung an den Lieferanten übermittelt wird. Sie bildet damit die interne Bearbeitungsleistung des Einkaufs ab – nicht die Lieferzeit des Lieferanten. Die Messung erfolgt in der Regel in Werktagen oder Stunden und wird aus ERP- oder E-Procurement-Systemen ausgelesen.

Abgrenzung zu anderen Durchlaufzeiten

Nicht verwechseln: Die BANF-PO-Zeit endet bei der Bestellübermittlung. Die anschließende Lieferzeit bis Waren eingang gehört zur Lieferdurchlaufzeit, die gesamte Spanne vom Bedarf bis zur Verfügbarkeit zur Total Lead Time. Auch die Bearbeitung von Änderungen über eine Change Order liegt außerhalb dieser Kennzahl. Eine saubere Abgrenzung ist Voraussetzung für aussagekräftige Vergleiche zwischen Werken und Perioden.

Start- und Endpunkt sauber definieren

In der Praxis streiten Unternehmen häufig, ob der Startpunkt bei Erstellung oder bei finaler Freigabe der

BANF liegt. Empfehlenswert ist der final genehmigte Zeitpunkt, da nur so die reine Einkaufsleistung gemessen wird. Als Endpunkt gilt der Versand der Bestellung an den Lieferanten – bei elektronischer Übertragung der Sendezeitpunkt, bei papierbasierter Verarbeitung häufig die Freigabe im System. Diese Definition muss konzernweit einheitlich dokumentiert werden.

Einflussfaktoren auf die Durchlaufzeit

Die BANF-PO-Zeit wird von einer Reihe struktureller und prozessualer Faktoren bestimmt. Wer diese Kennt, kann gezielt an den Engpässen ansetzen statt pauschal mehr Personal einzuplanen.

Freigabe- und Genehmigungsprozesse

Mehrstufige Genehmigungsketten sind der häufigste Zeitfresser. Typische Problemfelder: Genehmiger sind im Urlaub oder unvertreten, Schwellenwerte sind so niedrig gesetzt, dass fast jede BANF mehrere Unterschriften braucht, oder Freigaben erfolgen nur papierbasiert. Abhilfe schaffen klare Vertretungsregeln, gestaffelte Betragsgrenzen und digitale Freigabeworkflows mit Erinnerungsfunktionen.

Datenqualität und Vollständigkeit der BANF

Unvollständige Bedarfsanforderungen – fehlende Materialnummern, unklare Spezifikationen, falsche Einheiten, fehlendes Termins- oder Kostenstellenbezug – führen zu Rückfragen und Mehrfachbearbeitung. Besonders anfällig ist die Freitextbestellung, bei der der Bedarfsträger frei beschreibt und der Einkäufer erst Material und Lieferant suchen muss. Standardisierung über Materialstämme, Kataloge und verbindliche Eingabeformulare senkt die Durchlaufzeit nachweislich.

Verfügbarkeit von Verträgen und Lieferanten

Besteht bereits ein Rahmenvertrag mit Konditionen und Lieferanten, kann die BANF weitgehend automatisiert in eine Bestellung überführt werden. Fehlt ein Vertrag, beginnt eine komplette Vergabe inklusive Anfrage – mit entsprechend langer Dauer. Eine systematische ABC-XYZ-Analyse hilft zu erkennen, welche Materialgruppen sich durch Rahmenverträge oder Kataloglösungen standardisieren lassen und welche individuell behandelt werden müssen.

Methoden und Vorgehen zur Verkürzung

Die Verkürzung der BANF-PO-Durchlaufzeit folgt einem bewährten Ablauf: messen, Engpässe identifizieren, gezielt umgestalten. Entscheidend ist, nicht bei einzelnen Ausnahmen anzusetzen, sondern strukturell zu verbessern.

Prozessanalyse und Engpassidentifikation

Zunächst wird der Ist-Prozess entlang der Stationen Bedarfserfassung, Prüfung, Genehmigung, Lieferantenzuordnung und Bestellübermittlung aufgenommen. Eine Prozessschrittanalyse zeigt, wo Wartezeiten – nicht Bearbeitungszeiten – dominieren. In der Praxis entfallen typischerweise mehr als zwei Drittel der Durchlaufzeit auf Liegezeiten zwischen den Stationen, nicht auf aktive Arbeit.

Automatisierung und Touchless Processing

Bei standardisierten Katalogartikeln mit hinterlegtem Vertrag kann die Bestellung vollautomatisch aus der freigegebenen BANF erzeugt werden – das Ziel ist das sogenannte Touchless Order. Auch die automatische Lieferantenzuordnung über Kontraktbezug, die elektronische Bestellübertragung und

Regelwerke für Kleinbeträge reduzieren manuelle Eingriffe. Wichtig ist dabei eine klare Ausnahmelogik: Abweichungen vom Vertrag müssen erkennbar und kontrollierbar bleiben.

Organisatorische Hebel

Neben der Technik wirken einfache organisatorische Maßnahmen: feste Bearbeitungszeiten und Service Level Agreements innerhalb des Einkaufs, Bündelung von BANFs zu Sammelbestellungen, klarer Umgang mit Eilanforderungen sowie Schulung der Bedarfsträger. Auch das Ausschreibungsmanagement lässt sich vorlagern: Laufende Vergaben für wiederkehrende Bedarfe verkürzen die spätere individuelle Abwicklung erheblich.

Wichtige KPIs rund um die BANF-PO-Durchlaufzeit

Die Durchlaufzeit sollte nie isoliert betrachtet werden. Nur im Verbund mit Qualitäts- und Kostenkennzahlen zeigt sie, ob Beschleunigung auf Kosten der Sorgfalt geht.

Kernkennzahlen im Überblick

Neben der durchschnittlichen und der medianen BANF-PO-Zeit sind besonders relevant: der Anteil automatisiert bearbeiteter BANFs, der Anteil von Bestellungen innerhalb von 24 Stunden, der Anteil von Rückfragen und Stornierungen sowie die Quote contract-basierter Bestellungen. Die Segmentierung nach Materialgruppe, Werk, Bedarfsträger und Betragsklasse ist wichtiger als der globale Durchschnittswert.

Wechselwirkung mit weiteren Kennzahlen

Die BANF-PO-Zeit beeinflusst unmittelbar das Fehlteilmanagement, da späte Bestellungen die Terminplanung der Fertigung destabilisieren. Umgekehrt können überstürzte Bestellungen die Gesamtbetriebskosten erhöhen, wenn Eilauftragszuschläge oder ungenutzte Kontraktpreise entstehen. Auch Nachhaltigkeitskennzahlen wie CO2e-Daten des Transports hängen mittelbar daran, weil Expressversand den Emissionsfußabdruck erhöht. Eine ausgewogene Kennzahlendashboards verhindert Fehlsteuerung.

Risiken und Kontrollen

Beschleunigte Prozesse bergen Kontrollrisiken. Wer die Durchlaufzeit verkürzt, muss gleichzeitig sicherstellen, dass Freigaben, Compliance und Dokumentation nicht auf der Strecke bleiben.

Compliance- und Prüfungsrisiken

Gefahren lauern bei zu niedrigen Genehmigungsschwellen, fehlender Trennung von Bestellung und Rechnungskontrolle sowie bei umgangssprachlich umgehenden Freigaben im Eilfall. Regelmäßige Stichprobenprüfungen, Systemregeln für Betrags- und Organgrenzen sowie lückenlose Protokollierung aller Freigabeschritte sind Pflicht. Auch auditrelevante Themen wie AEO-Zertifizierungsanforderungen an Dokumentation und Nachvollziehbarkeit sollten in Prozessdesign einbezogen werden.

Lieferanten- und Servicerisiken

Wenn hohe Durchlaufzeiten dazu führen, dass Bestellungen kurzfristig mit Eilcharakter an Lieferanten gehen, steigen Preise und Fehlerquoten. Dagegen helfen verbindliche Rahmenverträge, klar kommunizierte Bestellrhythmen und gemeinsame Forecast-Prozesse mit strategischen Lieferanten. Bei kritischen Zulieferern kann ergänzend ein Business Continuity Plan (BCP) vereinbart werden, damit

Verzögerungen im Bestellprozess nicht direkt zu Produktionsausfällen führen.

Aktuelle Entwicklungen und Digitalisierung

Die Digitalisierung des Bestellprozesses schreitet in der DACH-Industrie rasant voran. Moderne E-Procurement-Plattformen, KI-gestützte Anfragenanalyse und vernetzte Lieferantenportale verändern die BANF-PO-Durchlaufzeit grundlegend.

Digitale Plattformen und KI-Unterstützung

KI-gestützte Systeme können Freitextbedarfe automatisch klassifizieren, passende Materialnummern vorschlagen und Lieferanten aus historischen Daten ableiten. Das verkürzt insbesondere die Bearbeitung von Freitextbestellungen erheblich. Digitales Vertragsmanagement sorgt zusätzlich dafür, dass gültige Kontrakte automatisch in die BANF-Bearbeitung einfließen und keine veralteten Konditionen angewendet werden.

Marktplatz- und Standardisierungsansätze

B2B-Marktplätze für Fertigungsdienstleistungen und Zulieferteile verkürzen den Weg von der Anfrage zur Bestellung erheblich, indem standardisierte Anfrageformate und qualifizierte Anbieter zusammengeführt werden. Dies entlastet das eigene Lieferantensourcing, insbesondere bei Kleinserienfertigung und mechanischen Einzelteilen. Parallel etablieren sich mit internationalen einheitlichen Standards wie den Incoterms EXW und anderen Lieferklauseln verlässliche Rahmen für schnelle, unmissverständliche Bestellabwicklung.

Typische Kennzahlen

Durchschnittliche BANF-PO-Durchlaufzeit: 1–3 Werktage

typischer Richtwert für kontraktbasierte Standardbedarfe; Freitextvergaben deutlich länger

Anteil Touchless-Bestellungen: > 60 %

Zielwert für katalog- und kontraktbasierte C-Teile in reifen Organisationen

Bestellungen innerhalb von 24 Stunden: > 80 %

hilfreiche Servicekennzahl für Standardbedarfe mit Kontraktbezug

Kontraktabdeckungsquote: > 70 %

Anteil BANFs mit Vertragsbezug; hohe Quote korreliert mit kurzer Durchlaufzeit

Praxisbeispiel

Ein mittelständischer Maschinenbauer mit rund 400 Mitarbeitern ermittelte eine durchschnittliche BANF-PO-Durchlaufzeit von 6,5 Werktagen. Die Analyse zeigte: über 60 % der Zeit entfiel auf Liegezeiten in der zweistufigen Papierfreigabe, weitere Verzögerungen entstanden bei Freitextbestellungen ohne Kontraktbezug. Innerhalb von neun Monaten wurde die Durchlaufzeit auf 1,8 Werktage reduziert.

- Digitale Freigabeworkflows mit Betragsstaffelung und automatischer Vertreterregelung eingeführt
- Für C-Teile und Verbrauchsmaterialien ein Lieferantenkatalog mit Touchless-Bestellung aufgebaut
- Freitextbestellungen durch strukturierte Eingabeformulare und KI-gestützte Materialzuordnung ersetzt
- Monatliches Reporting der BANF-PO-Zeit je Werk und Materialgruppe etabliert

Fazit

Die Durchlaufzeit BANF-PO ist ein präziser Indikator für die Reaktionsfähigkeit des operativen Einkaufs. Sie lässt sich zuverlässig messen, klar abgrenzen und durch eine Kombination aus Prozessvereinheitlichung, Automatisierung und Vertragsabdeckung signifikant senken. Entscheidend ist, Beschleunigung nie isoliert zu betrachten: Compliance, Datenqualität und Lieferantenbindung müssen erhalten bleiben. Unternehmen, die die Kennzahl systematisch segmentiert auswerten, identifizieren Engpässe früh und stabilisieren damit auch die Terminplanung der Fertigung. Wer hier investiert, senkt nicht nur Prozesskosten, sondern vermeidet auch teure Eilaufträge und Fehlteile.

Häufige Fragen

Was bedeutet Durchlaufzeit BANF-PO?

Es ist die Zeitspanne zwischen der finalen Freigabe einer Bedarfsanforderung und der Übermittlung der zugehörigen Bestellung an den Lieferanten. Sie misst ausschließlich die interne Einkaufsleistung, nicht die Lieferzeit. Gemessen wird typischerweise in Werktagen, ausgewertet wird segmentiert nach Materialgruppe, Werk und Betragsklasse.

Wie lange darf eine BANF bis zur Bestellung dauern?

Allgemeingültige Zielwerte gibt es nicht, da die Dauer von Komplexität, Genehmigungsstufen und Vertragslage abhängt. In der Praxis gelten Richtwerte von wenigen Stunden bei kataloggestütztem Einkauf, etwa ein bis drei Werktage bei kontraktbasierten Standardbedarfen und länger bei individuellen Vergaben. Wichtig ist der Vergleich zum eigenen Ist-Wert und zum Entwicklungstrend.

Wie kann man die BANF-PO-Durchlaufzeit verkürzen?

Die wirksamsten Hebel sind digitale Freigabeworkflows mit klarer Vertreterregelung, automatisierte Bestellerstellung aus kontraktbasierten BANFs und die Reduktion von Freitextbestellungen durch Kataloge. Ergänzend helfen Service Level Agreements innerhalb des Einkaufs und die Bündelung von Bedarfen. Zunächst sollte der Ist-Prozess analysiert werden, um echte Liegezeit-Engpässe zu identifizieren.

Was ist eine BANF?

BANF steht für Bedarfsanforderung – ein interner Beleg im ERP-System, mit dem ein Bedarfsträger Material oder Dienstleistungen anfordert. Nach Prüfung und Genehmigung wird die BANF vom Einkauf in eine Bestellung (PO) überführt. Die BANF löst noch keine Verbindlichkeit gegenüber dem Lieferanten aus; dies geschieht erst mit der Bestellung.

Welche KPIs gehören zum Bestellprozess?

Neben der BANF-PO-Durchlaufzeit sind zentral: der Anteil automatisiert bearbeiteter Bestellungen, die Kontraktabdeckungsquote, die Anzahl Rückfragen pro BANF sowie die Termintreue der anschließenden Lieferung. Ergänzend liefern die Anzahl Eilbestellungen und die Stornoquote Hinweise auf Prozessqualität. Alle Kennzahlen sollten segmentiert und im Zeitverlauf betrachtet werden.

Worin unterscheidet sich BANF und Bestellung?

Die BANF ist ein interner Bedarfsbeleg ohne Außenwirkung, die Bestellung ist ein rechtsverbindliches Dokument gegenüber dem Lieferanten. Erst mit der Bestellübermittlung entstehen vertragliche Ansprüche und Lieferverpflichtungen. Die Durchlaufzeit BANF-PO beschreibt genau die Zeitspanne dieser Transformation von der Anforderung zur verbindlichen Bestellung.